

Strömen ihre Glühbirnen durchrast, und gießen lange, blutige Rinnsale über die taunassen Pflastersteine. So dünn ist die Luft in jener Stunde, daß man das ferne Räderrasseln eines Nachtzuges vernimmt, als stehe man am Bahndamm selbst; aber das Geräusch bedeutet Leben — Wirklichkeit, so daß man tiefer Atem schöpft, weil man an jener toten Stille fast zu ersticken glaubte.

---

Zu dieser Stunde zog ein Mann die Glocke eines Arztes. Immer wieder zog er den Knopf, daß das Schrillen der Klingel bis in die Stille der Straße schwirrte. Es war die Glocke eines jungen Arztes, der sich vor kurzem in dem armen nördlichen Vorstadtviertel niedergelassen hatte und noch keine Praxis besaß.

„Schnell — kommen Sie mit — es handelt sich um einen Unglücksfall.“

Eilig gingen die beiden Männer. Der Ton ihrer Schritte hallte von den Mauern der Häuser wider und flatterte hohlkatschend hinter ihnen her.

Nur im Schein der Taschenlampe hatte der junge Arzt für einen Augenblick das Gesicht des Mannes gesehen; es waren noch junge Züge, aber nichts Vertrauenerweckendes lag in ihnen — oder war es Angst, die diese Züge verzerrte? — Nun — der Arzt hatte einen Revolver zu sich gesteckt, in dieser Gegend war die Waffe schon erforderlich.

Es war ein ziemlich langer Weg durch schmutzige, gewundene Gassen. „Die Treppe hinuntergestürzt“ — mehr hatte der Arzt aus seinem Begleiter nicht herausbekommen, bis er ihm über einen schmutzigen, dunklen Hof vier Treppen hoch in einen winzigen Raum folgte, der nur schwach durch eine Gasflamme erhellt war, deren Glühstrumpf halb zerrissen herunterhing. Wenige Möbelstücke beherbergte der erbärmliche Raum. Im Hintergrunde stand ein Bett — zerwühlt, ein Fetzenlager — und regungslos auf ihm, in Kleidern, ein junges Ding, ein Mädchel von kaum 16 Jahren. Ein wachsbleiches Gesicht mit geschlossenen Augen starrte dem Arzt entgegen, aus den Mundwinkeln rieselten feine rote Blutstreifen. Der Arzt betastete die Gliedmaßen des Mädchens, es schien nichts gebrochen zu sein. „Vorwärts — helfen Sie — Kleider herunter!“ herrschte er den Mann an, der in einer Ecke des Zimmers abseits stand, aber in fiebernder Spannung jede Bewegung des Arztes verfolgte. Und während die beiden Männer dem leblosen Körper Stück für Stück die erbärmliche Kleidung abnahmen, fiel es dem Arzte auf, daß nur der eine Fuß des Mädchens mit einem Schuh bekleidet war. Aber es war keine Zeit, über solche Nebensächlichkeiten nachzudenken. Ein abgemagerter, fast kindlich knabenhafter Körper lag vor dem Arzt, der mit der Untersuchung begann. Aber nur noch ganz schwache Herztöne konnte er feststellen; und auch die würden in wenigen Minuten aufhören. —

Und sie hörten auf, während Tagesdämmern in die Kammer schlich. —

„Innere Verblutung“ — sagte der Arzt — „Sie können die Todesbescheinigung in meiner Sprechstunde heute vormittag abholen.“ Und während er